bezeichnet. Doch enthalten auch diese Register, so viel ich bei flüchtiger Durchsicht bemerkte, nur Briefe und Mandate. Wir haben innerhalb der Extravagantia extra regnum nur die eben angeführte Scheidung nach Ländern anzunehmen; eine Scheidung nach einzelnen Beamten oder Beamtenklassen tritt nicht hervor.

Ich verzichte darauf etwas über die Schicksale der Register zu sagen ¹⁾. Schon früh scheint viel davon verloren gegangen zu sein. Trotzdem bestanden noch im 17. Jahrh. 436 Registerbände, während heute nur mehr 378 vorhanden sind. Die Register Karl I. haben sich seither von 55 auf 49 Bände vermindert und selbst in neuerer Zeit sind viele Blätter aus den einzelnen Codices verschwunden.

A. Fanta.

Die Originalhandschrift Königshofens. Die Originalhandschrift der deutschen Chronik des Jacob Twinger von Königshofen (Recension A), welche seit der französischen Revolution als verschwunden galt, hat sich in der Bibliothek des Strassburger Priesterseminars wieder gefunden. Königshofen hatte sie für die Fabrik des Strassburger Münsters geschrieben, wo sie noch 1789 F. J. Oberlin sah und von ihr eine Schriftprobe entnehmen konnte (Diss. de Jacobo Twingero Regio villano). Der Text der Handschrift liegt der Ausgabe von Schilter 1698 zu Grunde, und dass gerade der wiedergefundene Codex abgedruckt ist, beweist die Uebereinstimmung der bei Schilter angegebenen Blattzahlen mit denen des Codex. Es würde sich so kein Gewinn für die Kenntniss der Königshofen'schen Geschichtschreibung ergeben, wenn es sich nicht herausstellte, dass Schilter bei seiner Ausgabe doch recht leichtsinnig verfuhr, indem er zwischen den verschiedenen Handschriften des Codex nicht unterschied. Es ist der Hauptstock der Chronik von einem Copisten sorgfältig abgeschrieben, der am Ende jedes der 5 Capitel, in die die Chronik zerfällt, Raum für etwaige Nachträge liess. Da sind denn auch zum Theil recht umfängliche Fortsetzungen eingeschoben, und zwar sind die ältesten Nachträge von Königshofens eigener Hand hinzugefügt, die uns aus Copialbüchern des Thomasstiftes, dem Facsimile der Handschrift C bei Hegel (Facsimiletafel) und ebenso dem der Originalhandschrift der lateinischen Materialiensammlung (ebendasselbst) genügend bekannt ist. So hat Königshofen selbst nachgetragen die Darstellung des grossen Städtekrieges u. a. mehr. Unter diesen Umständen wird die Untersuchung über die Abfassungszeit, Zusammenhang der Recensionen

¹⁾ Ich verweise hier auf Minieri Riccio und die Einleitung zu CD von Del Giudice.

untereinander noch einmal die Hegel'schen Aufstellungen revidiren müssen. Ich bemerke zugleich, dass die Jahreszahl 1386, mit welcher Königshofen im Cod. A die Abfassungszeit der Chronik bezeichnet (Hegel S. 889), auf einer Rasur steht; von dem wegradirten liess sich vorläufig nichts entziffern, jedoch erstreckt sich die Rasur auf $1\frac{1}{2}$ Zeilen, während die Zahl 1386 in römischen Ziffern geschrieben nur wenig Raum in Anspruch nimmt. Wenn ich daher gegen Hegel (Martin und Wiegand, Strassb. Studien I, 297) allzusehr den Werth dieser von Königshofen selbst herrührenden Zahl urgirte, so ist das jetzt natürlich hinfällig. Der durch seine Arbeiten über Geiler von Kaisersberg bekannte Regens des Priesterseminars L. Dacheux wird demnächst über die Handschrift Bericht erstatten im Bulletin der Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace.

Strassburg i. E.

Aloys Schulte.

König Enzios Gefangenschaft in Bologna. Ueber die Gefangenschaft Enzios berichtet unter andern auch Giovanni Villani (VI, 38): J Bolognesi uscirono fuori vigorosamente . . . incontra il detto re Enzo . . . e presonlo nella detta battaglia con molta di sua gente, e lui misonlo in carcere in una gabbia di ferro, e in quella con grande misagio finí sua vita a gran dolore. Dies geschah am 26. Mai 1249. Dass die Bolognesen den königlichen Gefangenen milde und ehrenvoll behandelten, geht aus dem Bruchstücke eines Documentes hervor, das sich in einem Codex des Catull saec. XV (Manuscripti vari n. 54 der k. Bibliothek zu Turin) erhalten hat. Auf der Innenseite der Holzdeckel sind zwei Stücke Pergament aufgeklebt, welche Fragmente des Protocols eines bolognesischen Notars aus dem 13. Jahrh. enthalten. Die hier erhaltenen Stücke beziehen sich auf das Kloster S. Stefano in Bologna und eines derselben beginnt folgendermassen: [Anno M]CCL secundo, die XI exeunte octubrio, indiccione X; actum Bononie in clauistro monasterii sancti Stephani presentibus domino Romiolo de Bançis de st[rata] maiori et domino Guillelmo sartore domini Hençi regis et Guidoto filio condam Boaterii de Butrio testibus rogatis et vocatis. Wir ersehen also daraus, dass Enzios Lage im Jahre 1252 keine besonders harte gewesen sein kann, da man ihm einen eigenen Schneider gestattete.

Turin.

C. Cipolla.

Zur Lebensgeschichte Jacob Unrest's. Im 70. Jahrgange der Carinthia (1880) p. 316 theilte Baron Hauser aus dem Archive des kärntnerischen Geschichtsvereines ein nur in Copie erhaltenes, von Jacob